

1. Historische Entwicklung der Musikinstrumente

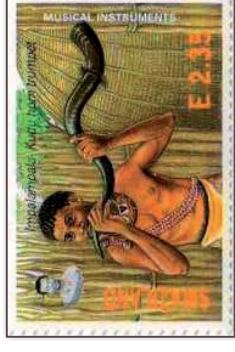
Der Mensch hat bereits in der Urzeit mit dem Musizieren begonnen, auch wenn das im heutigen Sinn noch nicht als Musik bezeichnet werden kann. Man nutzte die natürlichen Gegenstände zur Erzeugung von Klängen, die meist zur Übermittlung von Signalen und Nachrichten dienten.

Bereits in der Altsteinzeit entstanden so die ersten Instrumente. Dazu gehören in erster Linie Schlaginstrumente. Ruten, Stöcke oder Steine wurden aufeinandergeschlagen. Auch rhythmisches Aufstampfen mit den Füßen gehört dazu. Rasseln und Schwirrhölzer wurden ebenfalls schon genutzt. Bei den indigenen Völkern spielen diese Instrumente bis heute eine Rolle. In der Altsteinzeit entstanden erste Pfeifen aus Knochen. Da sie nur einen Ton erzeugen können, waren es wohl Signalinstrumente. Doch bereits in der letzten Eiszeit entstanden Flöten mit mehreren Löchern. In Baden-Württemberg hat man Flöten aus Vogelknochen gefunden. Verschiedene Löcher ermöglichten das Spielen von einfachen Melodien.



Die Flöte aus Knochen aus Slowenien und die Tontrommel aus Bernburg gehören zu den ältesten bekannten Musikinstrumenten.

In der Jungsteinzeit entstanden erste Trommeln. Das tönere Exemplar aus Bernburg stammt aus dem 3. Jahrtausend vor Christus. Über einen Resonanzkörper aus Ton wurde ein Fell gespannt und an den Ösen befestigt. Durch das Schlagen auf das Trommelfell konnten Schwingungen erzeugt werden und ein Ton entstand. Dieses Prinzip hat sich bis heute nicht verändert.

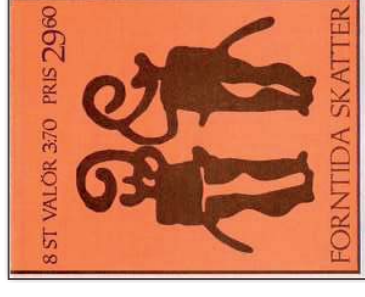


Tierhörner waren auch das Vorbild für bronzene Blasinstrumente. Die in Dänemark und Schweden gefundenen Luren aus der Bronzezeit bestehen vollständig aus Metall und sind weit geschwungen. Sie haben ein Metallmundstück, das dem der Posaune ähnlich ist. Das mehrteilige Rohr hat eine Länge von 1,50 bis 2,40 Metern und besitzt einen verzierten Schallteller. Auch die Tatsache, dass die Luren immer als Paar eingesetzt worden sind, deutet auf das Vorbild

der Tierhörner hin. Bei Versuchen mit Luren stellte man fest, dass die Instrumente einen weichen, vollen Klang haben.



Die Felsmalereien im UNESCO Weltkulturerbe in Tanum (Schweden) vermitteln einen Eindruck von der Verwendung der Luren.



Viele Informationen über die frühe Verwendung von Musikinstrumenten finden wir auf Felsmalereien. Auf einer Felszeichnung im Ennedi-Gebirge im Tschad ist z.B. auch schon eine Harfe zu sehen.

04 Historische Entwicklung

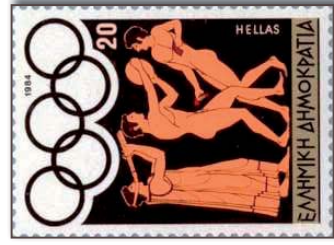
Am bekanntesten ist aber die Leier, die Archäologen in Sumer in Mesopotamien gefunden haben. Das Instrument wurde um 2500 vor Christus als Grabbeigabe in ein Königsgrab in Ur gelegt. Reich verziert und mit einem Stier als Resonanzkörper geschmückt entspricht sie schon den späteren Harfen.



Gleiches trifft auch auf die Bogenharfe zu, die auf einer Wandmalerei im Grab des altägyptischen Beamten Nacht in Ägypten dargestellt worden ist. Diese Instrumente hatten bis zu sieben Saiten.



Auch auf antiken Vasen aus Griechenland gibt es Darstellungen von Musikinstrumenten, die deutlich als Vorfahren unserer heutigen Instrumente zu erkennen sind. Ein Beispiel dafür ist die Abbildung einer Kithara auf einer Amphore. Die Kithara entstand im 7. Jahrhundert v. Chr., hat einen vorne flachen aber nach hinten gewölbten Resonanzkasten.



Häufig wurden auch Blasinstrumente abgebildet. Mit Flöten und Doppelflöten wurden bei den Griechen zum Beispiel die Sportübungen begleitet. All diese Darstellungen zeigen, dass die Musik im Altertum vor allem auch eine besondere kulturelle Rolle spielte.

Historische Entwicklung 05

Wir wissen, dass in Griechenland zahlreiche Arten von Flöten gespielt wurden und dass die Griechen sogar die Orgel kannten, das beweist der Fund einer Wasserorgel, die im 3. Jahrhundert v. Chr. von Ktesibios entwickelt wurde.

Natürlich gab es in der Antike und in anderen Hochkulturen, z.B. in Indien oder China, wesentlich mehr Musikinstrumente. Es ist wenig erstaunlich, dass sich die Instrumente in den Jahrhunderten kaum verändert haben, denn die Tonerzeugung und die Spieltechnik blieben nahezu unverändert. Das sieht man auch an den Darstellungen aus dem Mittelalter. Besonders bei den Volksinstrumenten haben sich zahlreiche ursprüngliche Formen erhalten, die bis heute ihre Liebhaber finden.



Auf Fresken in byzantinischen Klöstern und Kirchen findet man oft Darstellungen musizierender Engel, wie die hier gezeigten Beispiele aus Griechenland und dem Kloster Voronet in Rumänien zeigen.

Auf byzantinischen Fresken finden sich oft Musikdarstellungen. Meist musizieren Engel mit unterschiedlichen Streich- oder Blasinstrumenten. Besonders oft wurden lautenartige Instrumente abgebildet.



Auch in Westeuropa findet man solche Darstellungen. So wurden z.B. im Mittelalter die Minnesänger oft mit ihren Instrumenten dargestellt, meist mit der Harfe.



Diesen Veränderungen fielen auch die Gamben zum Opfer und es setzten sich unsere heutigen Streichinstrumente durch. Auch das Cembalo, das während der Barockmusik ein nicht wegzudenkender Bestandteil des Basso continuo war, musste dem Hammerklavier weichen, das wiederum unserem heutigen Klavier mit Anschlagdynamik zum Opfer fiel.



Die mittelalterlichen Miniaturen zeigen verschiedene Saiteninstrumente und eine Orgel.

Der Einsatz der Instrumente hatte früher auch eine symbolische Aussage, die den Menschen damals, im Gegensatz zu uns heute, durchaus bekannt war. So zeigen Musikdarstellungen auf Fresken und Miniaturen z.B. meist Engel mit Streichinstrumenten, die auch Johann Sebastian Bach noch im Weihnachtsoratorium für die Darstellung der Engelsmusik verwendet hat. Holzbläser verkörpern dagegen meist Hirten. Verschiedene Darstellungen zeigen, dass die Orgel im Mittelalter meist als kleine Truhenoriel oder als Orgelpositiv verwendet wurde.



In der Renaissance änderte sich die Musikszene grundlegend. Bisher hatte die Musik hauptsächlich im kirchlichen Bereich und im täglichen Leben des Volkes eine Rolle gespielt. Nun wurde die Musik Teil des höfischen Lebens. Damit bildeten sich kleine Kapellen heraus, die mit der Zeit immer größer wurden. Die bisherigen Instrumente genügten für den Einsatz im Orchester bald nicht mehr, denn sie waren zu leise. So wurden sie durch lautere Instrumente ersetzt, fast immer jedoch in gleicher Bau- und Spielweise. Besonders in der Barockzeit machten sich diese Veränderungen bemerkbar. So wurden zum Beispiel die Blockflöte im Orchester durch die lautere Querflöte ersetzt, die zunächst auch aus Holz gebaut wurde, wie die Flöte Friedrich des Großen in Sanssouci beweist. Später wurde auch sie durch die modernere Querflöte aus Metall mit ihren lautereren Tönen ersetzt.



In der Zeit der Klassik war die Entwicklung der Zusammensetzung eines Orchesters weitgehend abgeschlossen. Später, besonders in der Spätromantik in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, kam es zu einer starken Vergrößerung der Orchesterbesetzung, das bis zu 100 Instrumente umfassen konnte. Jetzt waren auch Instrumente des Opernorchesters, wie die Harfe, in das klassische Sinfonieorchester integriert worden.

In den letzten 50 Jahren kamen die alten Instrumente wieder stärker zur Geltung. Barockmusik wird inzwischen wieder vorwiegend in den ursprünglichen, kleinen Besetzungen gespielt und man bevorzugt mehr und mehr Originalinstrumente aus der Barockzeit.

Gleichzeitig hat sich im 20. Jahrhundert das Instrumentarium stark verändert, denn neue elektronische Instrumente erweitern das musikalische Klangspektrum. Diese, vorwiegend in der Unterhaltungsmusik eingesetzten Instrumente, sind im Grunde nichts völlig Neues, aber die Klangerzeugung ist anders.

Die Instrumente kommen ohne Resonanzkörper aus, denn deren Funktion übernehmen jetzt elektronische Verstärker. Wer ein herkömmliches Klavier oder eine Gitarre spielen kann, der hat auch mit dem E-Piano oder der Elektrogitarre keine Probleme.



Ein weiterer Schritt ist die Tonerzeugung auf dem Computer. Bei dieser Variante wird mit den traditionellen Instrumenten völlig gebrochen. Es ist eine völlig neue Klangerzeugung entstanden, die auch in der sogenannten E-Musik schon weit verbreitet ist.